

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

**Kuflage 9500.**  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.,  
inkl. Fracht 1 Thlr. 10 Ngr.  
Jede einzelne Nummer 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.  
Schäben für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 9 Ngr.  
mit Postbefreiung 12 Ngr.  
Anzeige  
die Spalte 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.  
Reclamen unter d. Redaktionsrecht  
die Spalte 2 Ngr.  
Filiale:  
Otto Kamm, Universitätsstr. 22,  
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 7. März.

1872.

N<sup>o</sup> 67.

### Bekanntmachung.

Die Frühjahr-Controll-Berichtungen finden statt  
in Leipzig den 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26. und 27. März  
Vormittags 8 Uhr  
im Saale des Hoftheaters und der Tonhalle für Infanterie,  
im Saale des Pantheons für Cavallerie, Artillerie und Trains,  
im Saale von Jahn's Restauration für Schützen, Jäger, Jagdthierpersonal, Decoumte-  
bandwerker, Karren u. s. w.;  
in Markramstadt den 23. März Nachmittags 1/2 3 Uhr;  
in Tauscha den 25. März Nachmittags 3 Uhr;  
in Tschirnau den 27. März Vormittags 9 Uhr;  
in Liebertwolkwitz den 27. März Nachmittags 3 Uhr.  
Den Gesuchen sind die nötigen Unterlagen beizufügen.  
Der Nichterscheinen der Controll-Ordre entschuldigt das Ausbleiben nicht.  
Sämmtliche Militär-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen.  
Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.  
von Salmich, Oberstleutnant z. D.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. vor. Mon. werden die hiesigen Steuer-  
pflichtigen aufgefordert, die am 1. Februar dieses Jahres mit 3 Pf. von der Steuer-  
einheit fällig gewesene Grundsteuer nebst den städtischen Gebühren an d. Pf.  
von der Steuerinheit an die Stadt-Steuer-Einnahme abhier unverweilt abzuführen,  
widrigenfalls die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintreten müssen.  
Leipzig, den 6. März 1872.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Laube.

### Bekanntmachung.

Die bei der am 29. vor. Mon. stattgefundenen Versteigerung von Banareal an der Humboldt-  
straße auf dem Hauptplatze G. gezeigten Gebote haben wir abzulehnen beschlossen und erlassen in Ge-  
mäßigkeit der Versteigerungsbedingungen hiermit die betreffenden Bieter ihrer Gebote auf diesen Platz.  
Leipzig, den 2. März 1872.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Gerutti

### Reichs-Oberhandelsgericht.

Leipzig, 4. März. Neuere Erkenntnisse des  
Reichs-Oberhandelsgerichts enthalten Folgendes:  
Der Käufer ist nicht Stellvertreter der Partei,  
er übernimmt nur den Confess der einen Partei  
der andern, seine Dienstleistung ist rein factischer  
Natur. Der in Artikel 81 des deutschen Han-  
delsgesetzbuches ausgesprochene Satz, daß der  
Handelmüller für sein Verschulden dem Auftrag-  
geber und dem andern Contrahenten haftet,  
bezieht sich auf unvorsichtige Privatmüller An-  
nahmen. (Erkenntnis nach Dresden.)  
Kommt der Commissionar bei der Anzeige über  
die Ausführung des Auftrages keinen Käufer, so  
hat er sich erst dann als Selbstkäufer zu betrach-  
ten, wenn ihm der Comittent erklärt hat, daß er  
ihn als solchen in Anspruch nehmen. Bei Prä-  
missenloste, lieferbar nach der nächsten Prüfung,  
aber mit Nummernausgabe zur Ziehung ver-  
kauft, muß die Nummer vor dem Ziehungstage  
zur Kenntnis des Käufers bringen und haftet  
für den Erfolg der Verpflüchtung. (Erkenntnis  
nach Hamburg.)  
In allen Consular-Proceßsachen communiziert  
zur der Reichs-Oberhandelsgericht mit dem Oberhandels-  
gericht.

### „Das Gräfllich Hochberg'sche Quartett.“

In der am vorletzten Mittwoch, den 28. v.  
Mon., stattgehabten Aufführung des Leipziger  
Zweigen des Allgemeinen Deutschen Musik-  
vereins wurde dem sehr zahlreichen Auditorium  
einmalige Gelegenheit geboten, die vorzüglichsten  
Künstler des besten Rufes von anderen Städten  
in Berlin, Dresden, Breslau u. c.) erfreuenden  
Leistungen des Gräfllich Hochberg'schen Streich-  
quartetts (bestehend aus den Herren Schiweizer  
(1. Violine), Franke (2. Violine), Wolff  
(Viola) und Hausmann (Violoncell) aus eigener  
Erkenntnis kennen zu lernen. Die genannten  
Künstler traten in der vorerwähnten Solos der  
Allgemeinen Deutschen Musikvereins zum ersten  
Male vor die — wenn auch in Folge der Ver-  
änderung mehr oder weniger beschränkt —  
musikalische Öffentlichkeit Leipzigs, und auch diesem  
Besuche, wie in Anbetracht der über das  
Gräfllich Hochberg'sche Quartett vorliegenden  
Leistungen hochzuvertrauenden Leistungsfähig-  
keit der Herren Schiweizer und Hausmann mag es  
geradezu erscheinen, wenn wir in diesem Falle  
eine Ausnahme für geboten erachten von dem  
sonst in jeder Hinsicht strengsten, den hierorts regu-  
lär stattfindenden Aufführungen des erwählten  
Besuches, — weil solche von vornherein mehr  
als als speciell locale künstlerische Interessen  
verfolgen und in Anspruch nehmen — an dieser  
Stelle in der Regel keine näher eingehende Be-  
sprechungen zu widmen.  
Die Künstler brachten ein Streichquartett in  
Anzahl von Fr. P. i. l. und das große Beethoven-  
Quartett zu Gehör. Das erstere Werk  
wurde mehr durch musikalisch interessante Details  
als durch das ansehnliche Interesse vom Autor  
verleiht in Handhabung der Kunst des  
Instrumentals und der Polyphonie, als durch  
die erweichenden, unmittelbar an die Empfin-  
denheit wendenden Zug und Schwung, und da  
es außerdem den Ausführlichen in technischer  
Hinsicht ganz bedeutende Schwierigkeiten bot, so  
kamen dieselben bei Vorführung gerade dieser  
Composition in doppelter Hinsicht der Zuhörer-  
schaft gegenüber einen nicht weniger als leichtem  
Stand. Trotzdem gelang es ihnen schon hier, sich  
durch allseitige Vortheilhaftigkeit ihres Spieles die  
würdevollen, durch lebhafteste Beifallsbezeugungen sich  
kundgebenden Sympathien der Zuhörer zu er-  
werben, — Sympathien, die bis zu wirklichem  
Enthusiasmus sich steigerten nach dem wahrhaft  
außerordentlichen Vortrage der großartigen Beethoven's-  
chen Tonbildung. Sollen wir den Eindruck,  
den uns die Leistungen der vorgenannten Herren  
künstlerlichen, fast charakteristischer, so müssen wir

lagen, daß wir vor Allem das Gefühl hatten, es  
hier mit vier durch und durch kern- und ehren-  
haften Künstlernaturen zu thun zu haben,  
Naturen, denen virtuosenhafter Tand und  
flüsterndem Nichts, die Kunst in ihrer idealen  
Höhe und Reife Alles ist. Diese Schar-  
heit und stets überlegende Wahrhaftigkeit im  
Ausdruck und in der Wahl seiner Mittel, diese  
schöne, erweichende Innlichkeit einerseits und  
diese unumwandelbare, echt männliche Bestimmtheit,  
dieses nie wankende und schwankende Ergreifen  
und Festhalten des innerlich Gehörten und Ge-  
wollten andererseits, das vor Allem warra die  
höhen Vorzüge der uns von den Künstlern ge-  
botenen Leistungen, — Vorzüge, die uns lebhaft  
an die Vortragsweise des großen Meisters der  
Violine erinnern, dessen Geist in sich aufge-  
nommen zu haben und in sich fortwirken zu lassen,  
genießt jeder Violinspieler der Gegenwart hoch sein  
darf, — an die Weise Joseph Joachim's,  
dessen Schüler in früheren Jahren Herr Schiweizer  
gewesen, und dem auch, wie wir vernehmen, der  
Gedächtniß Herr Hausmann, längere Zeit hindurch  
persönlich nahe gestanden.

Daß da, wo der Geist der vorgeschrittenen Com-  
positionen in so überlegender und sprichender  
Weise, wie hier, zur Geltung gebracht wird, das  
technische Können der Ausführenden ein in  
jeder Beziehung vorzügliches, allen, auch den  
schwierigsten Anforderungen willig gehorchendes  
sein muß, bedarf wohl kaum der Erwähnung.  
In der That blieb denn auch nach dieser Richtung  
hin nicht das Geringste zu wünschen übrig; das  
Zusammenspiel der vier Herren war hinsichtlich  
der dynamischen Schwattungen und verschieden-  
vollster musikalischer Prägnanz ein durchaus ein-  
heitliches, hinsichtlich der Rhythmiß überall ein-  
stimmig, tadelloser correctes, so daß auch die com-  
plexen und ungewöhnlichen rhythmischen Com-  
binationen, an denen sowohl das Quartett, wie  
auch vorzugsweise das Reich's Quartett  
ausgezeichnet sind, dem Hörer nicht im  
vollster Klarheit und Durchsichtigkeit entgegen-  
traten. Besonders wohlthuend wirkten und auch  
der schön, außerordentlich als Klang sinn-  
licher Instrumente und — die völlige musika-  
lische, glückselige Intonation — am wenig-  
sten, den namentlich Herr Schiweizer im Range des  
Reich's Quartetts unter dem Namen des Gräfllich  
Hochberg'schen Quartetts zu machen Gelegenheit fand.  
Wir rufen den wahren Musikern, die sich von  
hier behaupten einer größeren Kunsttiefe nach dem  
Rhein und nach Holland zu bewegen beabsichtigen,  
von Herzen ein „Auf halbes Hundert!“ nach.  
Wir wollen nicht unterlassen, schließlich noch zu  
erwähnen, daß in der Rede stehenden Auf-  
führung Fräulein Clara Schmidt durch Vor-  
trag zweier ansprechenden Lieder von E. F. Rich-  
ter und eines reizenden, der Sängerin lebhaft  
Beifalls spendenden eintragsenden Liedes („Die Roth-  
tignall“) von R. Volkmann die Zuhörer er-  
freute.  
O. D.

### Zweiter Bericht

#### des Frauenvereins der Leipziger Mäd- chenberge.

Seit unserem ersten veröffentlichten Bericht über  
die Wirksamkeit und über den Vermögenszustand  
unseres Vereins sind ein und ein halbes Jahr  
verstrichen. Trotz mancher Schwierigkeit, welche  
die in diese Zeit fallenden Ereignisse unserem  
der helfenden Liebe gewidmeten Unternehmen  
auferlegte, drängt uns die Rückschau auf die ab-  
gelaufene Periode zu dem dankbar empfundenen  
Bekanntnisse: bis hierher hat Gott ge-  
holfen.  
Der wenige Wochen nach unserer Uebersiedlung  
in das eigene Grundstück ausgebrochene Krieg und  
die ihm folgende Epidemie, sie konnten, wie auf  
alle Haushaltungen und Familien, auch auf  
unsere Bestrebungen nicht ohne Einfluß sein.  
Stehen ja unsere Bestrebungen mit der bürger-

lichen Haushaltung und der Familie im innigsten  
Zusammenhange.

Mit dem ausgebrochenen Kriege minderte sich  
die Zahl der einwandernden, dienftuchenden  
Mädchen. Die erste von der Diaconissenanstalt  
in Dresden zur Ueberwachung unserer Herberge  
überlassene Schwester wurde von der Direction  
der Diaconissenanstalt mit Uebereinstimmung des  
Vorstandes der Mädchenerberge nach dem Kriegs-  
schauplatz entsendet und Abte Samariterdienste  
an Freund und Feind trotz aller Anstrengungen  
und Entbehrungen hat sie Gottes Gnade wohl-  
behalten in das ihr liebgewordene Amt unserer  
Anstalt zurückgeführt. Bereitwillig hatten wir  
in dieser Zeit unentgeltlich Zimmer unsere Räum-  
lichkeiten allen Denen dargeboten, welche hilf-  
reiche Hand anlegen wollten, die Leiden der im  
Schlachtfeld Bewunderten durch Anfertigung  
von Verbandstoffen zu mildern. Mit Freuden  
berichten wir die lebhafteste Theilnahme an diesem  
Liebeswerke.

Im Februar 1871 erneuten wir unsere Bitte  
um Liebesgaben an die Freunde unserer Unter-  
nehmens, jagdhaft, eingedenk der großen Opfer,  
welche die ereignisvolle schwere Zeit jeder einzel-  
nen Haushaltung unserer Stadt auferlegte. Doch  
wir wendeten uns, Gott sei Dank, nicht vergebens  
an die Freunde und Gönner unserer Anstalt.

Im Frühjahr 1871 traten zwei wichtige, das  
Unternehmen berührende Fragen an die Vorstände.  
Die eine war die Verlegung des Betriebs- und  
Rechnungsjahres unserer Herberge auf das Ka-  
lenderjahr, die andere die Vergrößerung einer weib-  
lichen Diensthofen-Lehranstalt für confirmirte  
Mädchen. Zur endgültigen Erledigung beider  
Fragen wurde eine am 19. Mai 1871 einberufene  
Generalversammlung abgehalten, in welcher nach  
Darlegung der Gründe hierfür beide Fragen die  
Genehmigung derselben fanden. Bis Schluß des  
Jahres sind 17 Mädchen in die Lehranstalt auf-  
genommen worden.

Die Zahl der beherrschten Mädchen belief sich  
vom 1. Juli 1870 bis 31. December 1871 auf  
597 gegen 381 in der Zeit vom 18. October  
1869 bis 30. Juni 1870.

Mit Genehmigung des Ausschusses unserer  
Herberge errichteten wir in den Räumen unserer  
Anstalt, gemäß von den dringendsten Bedürf-  
nissen der Gemeinde bedingt, im Sommer 1871  
eine Kinder-Bewahr-Anstalt. Für diese Zwecke  
stellte sich die Nothwendigkeit der Heranziehung  
einer dritten Diaconissen herauf, welche uns die  
Mutteranstalt in Dresden willig gewährte und  
wofür wir uns derselben zu herzlichstem Danke  
verpflichtet fühlen. Die Casse der Kinder-Be-  
wahr-Anstalt wird getrennt von der der Herberge  
verwaltet, und erstere zahlt letzterer einen Miet-  
zins für die ihr überlassene Räumlichkeit. Die  
eventuellen Trennung von dem Vorstand der  
Mädchenerberge geleistet.

Ueber die Verwendung der uns anvertrauten  
Gelder legen wir Rechnungsablegung sowie ein  
Verzeichnis der Geld- und Naturalengabente  
bei, indem wir den Wohlthätern unserer Anstalt  
wiederholt den wärmsten Dank aussprechen; wir  
werden in nächster Zeit die Hülfe oder Gebet  
wieder in Anspruch nehmen müssen, da die vor-  
handenen Gebäude weder die genügenden Ein-  
richtungen zu einer öffentlichen Waschanstalt er-  
möglichen, welche anderen Herbergen als Erwerb-  
quelle dient, noch der Kinder-Bewahr-Anstalt den  
Raum zur höchst nöthigen Erweiterung bieten.  
Es drängen uns diese Verhältnisse zu einem Reu-  
bau in nächster Zeit.

Wir sind uns bewußt, daß wir den die Familie  
wie die Gesellschaft zerkleinernden Tagesströmungen  
der Gegenwart entgegen zu arbeiten haben, und  
bleiben bemüht in diesem Sinne die bei der Grün-  
dung des Vereins in Aussicht genommenen Ziele  
zu fördern und zu wahren.  
Leipzig, im Januar 1872.

Der Vorstand  
des Frauenvereins der Leipziger Mädchenerberge.  
In der Betriebszeit vom 1. Juli 1870 bis

31. December 1871 gestaltete sich das Rechnungs-  
werk unserer Anstalt wie folgt:

A. Einnahme:	
3128 Thlr. 7 Ngr. — Pf. Einnahme,	
2978 „ 24 „ 7 „ Ausgabe.	
149 Thlr. 12 Ngr. 3 Pf. Cassenbestand.	
B. Kinder-Bewahr-Anstalt	
vom 1. Juli bis 31. December 1871:	
737 Thlr. 27 Ngr. 1 Pf. Einnahme,	
270 „ 22 „ 5 „ Ausgabe.	
467 Thlr. 4 Ngr. 6 Pf. Bestand.	

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 6. März. In einer der letzten  
Nummern des „Sächsischen Kirchen- und  
Schulblattes“ werden in einem längeren Artikel  
geistliche Bedenken gegen den neuen Schul-  
gesetz Entwurf geltend zu machen gesucht. Nach  
einer allgemeinen Betrachtung der Nothwendigkeit  
einer Reformation und nach Erwägung der Vor-  
bedingungen, welche die Kirche zu stellen berechtigt  
sein soll, heißt es in jenem Artikel weiter: „Soll  
und muß aber Local-Schulaufsicht bleiben, und  
soll und muß der Ortsgemeinde dieses mühselige  
und ärgerliche Geschäft übernehmen, so darf er  
auch nicht zum Nothnagel herabgewürdigt, sondern  
muß so gestellt werden, daß er seiner Pflicht ge-  
nügen und seinen berechtigten Einfluß geltend  
machen kann. Das Mindeste, was man dann zu  
fordern hat, besteht darin: 1) daß dem Geistli-  
chen als Local-Schulaufsicht in Schulvorstand  
der Vorsitz von Amtswegen bewahrt bleibt; 2) daß  
sein Verhältnis zum Bezirksinspector fest begrenzt  
und genau geregelt wird und 3) daß durch Ein-  
setzung eines Superintendenten zur Schul-  
inspektion die Kirche ihre gebührende Vertretung,  
und ihre Diener den wünschenswerthen Halt und  
Schutz empfangen. — Will man dies nicht ge-  
währen, so ist es ein Beweis, daß man dem geist-  
lichen Local-Schulaufsicht eine so unwürdige und  
unhaltbare Stellung zu schaffen beabsichtigt, die  
seine völlige Weisheitslosigkeit ihm selbst und Jedem  
nur wünschenswerth machen kann.“ Nach-  
dem alsdann noch den Ansichten über die Fort-  
bildungsschule Raum gegeben worden, heißt  
es zum Schluß wörtlich also: „Diese geistlichen  
Bedenken, den neuen Schulgesetz-Entwurf be-  
treffend, werden hiermit den Amtsbrüdern dringend  
an das Herz gelegt mit der Bitte, dieselben zu  
ermögen, und sofern sie sie begründet finden, sich  
folgenden, an das Hohe Ministerium des Cultus  
und an die Ständerversammlung einzureichenden  
Erklärung anzuschließen:  
Die unterzeichneten Mitglieder der sächsischen Landes-  
geistlichkeit geben in Betreff des neuen Schulgesetz-  
entwurfs die Erklärung ab:  
1) Sie erwarten, daß der Heiligens-Unterricht weder  
ungebührlich beschränkt, noch aus seiner centralen Stellung  
verdrängt, noch seines confessionellen Charakters  
entsetzt, und daß dies Alles durch Gesetz gewährleistet  
werde.  
2) Sie werden die ihnen zugedachte Local-Schulaufsicht  
übernehmen und gewissenhaft fortführen unter der Vor-  
aussetzung, daß dem Local-Schulaufsicht von Amtswegen  
der Vorsitz im Schulvorstande verbleibt, das Verhältnis  
zum sächsischen Bezirksinspector angemessen geregelt  
und fest begrenzt wird, und daß endlich zur Schul-  
inspektion als Behörde der betreffende Superinten-  
dent tritt.  
3) Sie begrüssen die neu einzuführende Fortbildungss-  
chule mit Freuden und werden sich deren Förderung  
ernstlich angelegen sein lassen, müssen aber aus dring-  
lichen Gründen wünschen, daß dieselbe nicht auf die  
Sonntage verlegt und ausgedehnt, und die nothwendig  
religiöse Fortbildung der Jugend dadurch in keiner  
Weise beeinträchtigt werde.“

\* Leipzig, 6. März. Wir freuen uns mitthei-  
len zu können, daß das patriotische Unternehmen  
der edlen Menschenfreundin Frau Marie Simon,  
die Errichtung einer Heilstätte für deutsche Jova-  
liden, im rüstigen Fortschreiten begriffen ist. Das  
Unternehmen erfreut sich der werthvollen Unter-  
stützung der höchsten Behörden des Deutschen  
Reiches, vornehmlich des Fürsten Reichskanzlers  
Bismarck, von dem die betreffenden Kauf-  
aufträge auch an die deutschen Consulate im Auslande